

Heute entscheidet sich, wo du die Ewigkeit verbringst

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Text: Johannes 5, 24 – 30

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. 25 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben. 26 Denn, wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber; 27 und er hat ihm Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. 28 Wundert euch darüber nicht. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, 29 und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts. 30 Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Liebe Gemeinde!

Im Leben kann vieles später entschieden oder neu überdacht werden. Wer mit dem Gymnasium beginnt, kann immer noch auf die Oberschule wechseln. Umgekehrt kann man später immer noch das Abitur machen, und sei es auf der Abendschule. So begeht man vielerorts auch den heutigen Tag als „Totensonntag“ und verknüpft das Gedenken an die Verstorbenen mit einem Gebet für die Toten. Man meint, dass die Entscheidung über das ewige Ergehen eines Menschen mit dem Tod noch nicht abschließend gefällt wäre. Da man auch noch nach dem Tod eine Bekehrung für möglich hält, betet man dafür, dass die Verstorbenen doch noch den Weg in den Himmel finden mögen.

Nun ist das aus menschlicher Perspektive vollauf zu verstehen. Es tut ja weh, wenn man davon ausgehen muss, dass nahe Verwandte oder gute Freunde in der Hölle verloren gehen. Darum wünscht man sich, dass es auch für die noch eine Rettung gibt, die ihr Leben ohne Jesus gelebt haben. Aber so verständlich dieses Empfinden auch sein mag – es ist dennoch falsch. Denn es steht in deutlichem Widerspruch zu dem, was der wahre Gott in der Bibel sagt. Unser Predigttext zeigt: Heute entscheidet sich, wo du die Ewigkeit verbringst!

- (1.) Gott richtet die Menschen nach den Werken**
- (2.) Doch die Gläubigen werden nicht verurteilt**
- (3.) Denn Jesus Christus schenkt wahres Leben**

(1.)

Geht man von dem aus, was wir beobachten und erleben, bräuchte man sich ja eigentlich überhaupt nicht solche Gedanken zu machen. Der Tod scheint doch eine Reise ohne Wiederkehr zu sein. Wir erleben nicht, dass Tote wieder lebendig werden. Und alle, die von sogenannten „Nahtod-Erfahrungen“ berichten, waren ja eben noch nicht endgültig tot, sondern nur sehr nahe dran. Wer stirbt, wird zu Grabe getragen und zerfällt am Ende wieder zu Staub. Es scheint doch, als wäre nach dem Sterben nichts mehr von uns Menschen übrig. Darum erscheint es vielen Menschen auch gar nicht so schlimm, wenn man ohne Jesus lebt und sich auch nicht mehr noch kurz vor dem Sterben bekehrt. Man geht ja ohnehin davon aus, dass mit dem Tod einfach alles „aus und vorbei“ ist.

Aber Jesus sagt uns etwas völlig anderes: **„Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“** (Joh. 5, 28-29). Wenn ein Mensch stirbt und nach dem Tod in ein Grab gelegt wird, dann begibt er sich also doch nicht auf eine Reise ohne Wiederkehr. Es stimmt zwar, dass der leblose Körper eines Menschen der Verwesung anheimfällt und irgendwann ist dann anscheinend tatsächlich nur noch Staub übrig. Aber für den Verstorbenen ist deshalb trotzdem nicht alles aus und vorbei. Denn irgendwann kommt Jesus Christus wieder in Macht und Herrlichkeit. Alle Menschen, die dann noch am Leben sind, werden sein Kommen sehen. Aber auch die Verstorbenen werden dieses Geschehen nicht verpassen. Und da wird auch keiner der vielen Menschen, die je in dieser Welt gelebt haben, übersehen. Nein, alle, die in den Gräbern sind, hören dann Jesu Rufen, werden wieder lebendig und kommen aus dem Grab hervor.

Natürlich kommt da unser menschlicher Verstand sofort ins Grübeln. Wir fragen zweifelnd: „Wie soll denn das möglich sein, wenn von einem Menschen nur noch Staub übrig geblieben ist und sich in dieser Welt noch nicht einmal jemand daran erinnert, wo sich sein Grab befunden hat?“ Aber Jesus hat nicht bloß diese gewaltige Ankündigung gemacht. Er hat auch den Beweis erbracht, dass er imstande ist, ein solches Wunder zu vollbringen. Als Maria und Martha Jesus um Hilfe riefen, da ihr Bruder Lazarus tödlich erkrankt war, da kam er erst, als es scheinbar für jede Hilfe zu spät war. Denn Lazarus war bereits gestorben und beerdigt worden. Und als der Herr dann den Befehl gab, das Grab zu öffnen, da sagte Martha entgeistert: **„Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen“** (Joh 11,39). Auch wenn Lazarus noch nicht endgültig zerfallen war, hatte dennoch bereits der Verwesungsprozess eingesetzt. Denn das geht ja sehr schnell, wenn ein Mensch stirbt. Und trotzdem genügte es vollauf, dass Jesus rief: **„Lazarus, komm heraus!“** (Joh 11,43) Der Verstorbene wurde wieder lebendig und kam mit den Grabtüchern an Füßen und Händen und mit einem durch das Schweiß Tuch verhüllten Gesicht aus dem Grab heraus. Jesus ist doch nicht irgendein Mensch wie du und ich. Er ist der Mensch gewordene, allmächtige Sohn Gottes. Und wenn dieser Gott imstande war, am Anfang unser ganzes Universum durch sein Wort ins Dasein zu rufen, sollte er dann nicht ebenso in der Lage sein, verstorbene Menschen aus den Gräbern zu rufen und zu neuem Leben zu erwecken?

Zu meiner Studienzeit erzählte man sich einen Witz über den Theologieprofessor Rudolf Bultmann, der mit seiner radikalen Kritik an der Bibel traurige Berühmtheit erlangte. Bultmann meinte, dass man die meisten Lehren des Neuen Testaments heute nicht mehr glauben könne, da es nur aus lauter „Mythen“ bestehe, also lauter Märchen und Legenden. Darum erzählte man, dass, wenn alle Toten am Jüngsten Tag ihre Gräber verlassen, in Bultmanns Grab aber scheinbar nichts passieren würde. Jesus würde aber auch ihn nicht vergessen. Er würde das Grab öffnen, hineinschauen und Bultmann entdecken, der dort mit den Händen über dem Kopf sitzen und rufe: „Alles Mythos! Alles Mythos!“ Ich muss sagen, dass es mir bis heute schwerfällt, über diesen Witz zu lachen. Denn dafür ist die Sache viel zu ernst. Genauso wird es nämlich am Jüngsten Tag vielen Menschen ergehen: Die würden sicher lieber so tun, als hätten sie nichts gehört und in ihrem Grab bleiben. Aber das ist dann nicht mehr möglich, weil man sich dann dem Rufen Jesu, dass man in dieser Welt immer überhören und dem man sich hier auch stets widersetzen kann, am Jüngsten Tag aber eben nicht länger verschließen kann. Dann muss man folgen, ob man will, oder nicht.

Und dann beginnt die große Abrechnung, weil Jesus eben nicht nur die Macht hat, Tote zu neuem Leben zu erwecken. Der Vater im Himmel hat dem Mensch gewordenen Sohn auch die Vollmacht gegeben, die Menschen zu richten. Und diese Beurteilung erfolgt nicht unfair oder willkürlich, sondern absolut gerecht. Da wird nämlich das Leben jedes einzelnen Menschen auf das Genaueste durchleuchtet. Alle Taten, Worte und Gedanken, ja selbst die

Neigungen und Empfindungen werden geprüft. Dementsprechend wird das Urteil verkündet: wer Gutes getan hat, wird ewig leben; wer Böses getan hat, wird zu ewiger Hölle verurteilt. Aber das Urteil, das dann offen verkündet wird, wird schon viel früher gefällt. Schon heute entscheidet sich, wo du die Ewigkeit verbringst. Denn Gott richtet die Menschen zwar nach ihren Werken, doch die Gläubigen werden nicht verurteilt, wie unser Text als zweites zeigt.

(2.)

Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als würde Jesus in unserem Bibelabschnitt nicht nur dem widersprechen, was wir zuvor gehört haben und man auch an anderen Stellen der Bibel lesen kann (das nämlich am Ende doch die Werke darüber entscheiden, ob ein Mensch in den Himmel kommt). Man bekommt auch den Eindruck, als würde Jesus sich selbst widersprechen. Schließlich passt das, was Jesus am Ende sagt, doch scheinbar überhaupt nicht zu dem, was er am Anfang gesagt hat.

So kündigt Jesus am Ende unseres Textes an, dass er am Jüngsten Tag alle Toten aus den Gräbern ruft. Und dann werden die einen zum ewigen Leben auferstehen und die anderen zur Verdammnis, weil er die Menschen entsprechend ihrer Taten richtet. Aber zu Beginn unseres Abschnittes sagt Jesus: **„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen“** (Joh. 5,24). Ja, was ist denn nun richtig: Findet das Jüngste Gericht am Ende ohne oder mit den Christen statt? Und liegt es nun am Glauben oder an den Werken, ob ein Mensch ewiges Leben hat? Die Bibel zeigt uns von der ersten bis zur letzten Seite, dass wir Menschen von uns aus überhaupt nichts tun können, das nach dem Urteil Gottes wirklich gut ist. Gott hatte die ersten Menschen zwar absolut heilig erschaffen. Aber durch den Sündenfall wurden wir Menschen zu Sündern und können mit unserem Leben nicht vor Gott bestehen. Der Apostel Paulus erklärt beispielsweise im Römerbrief mit einem Zitat aus dem Alten Testament über die gesamte Menschheit: **„Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer“** (Röm 3,12). Darum könnte eigentlich niemand überhaupt zum ewigen Leben auferstehen, wenn Jesus die Toten aus den Gräbern ruft. Denn wir tun, sagen und denken zwar manches, was andere Menschen für anständig, gut und lobenswert halten. Aber der allwissende Gott sieht nicht nur ganz genau, wie viel Böses wir alle daneben eben auch gedacht, gesagt oder getan haben. Er weiß auch all das Gute, das wir versäumt haben. Er kennt unsere sündigen Begierden, Empfindungen und Neigungen. Und er weiß, dass wir von Natur aus ihm feindselig und ablehnend gegenüber stehen. Wir wollen ihm nicht vertrauen und gehorchen, sondern selbst die Herren sein und unser Leben selber in die Hand nehmen. Ja, selbst der anständigste Mensch lebt von Geburt an ohne Gott in dieser Welt, weil uns die Sünde völlig verdorben hat und unabänderlich von Gott trennt.

Und trotzdem wird es am Jüngsten Tag Menschen geben, die nicht zu ewiger Verdammnis auferstehen, sondern zum ewigen Leben. Das liegt aber nicht daran dass diese Menschen besser als andere waren, dass ihre Herzen nicht so schlimm von der Sünde verdorben waren und aus irgendeinem Grund noch zumindest ein kleiner Rest an Gutem in ihnen steckte. Nein, sie waren von Natur aus genauso durch die Sünde verdorben, wie alle anderen. Sie waren ebenso wie alle anderen auf dem Weg in die Hölle, weil die Sünde alles Gute in ihnen abgetötet hat. Aber dann ist etwas geschehen, was alles verändert hat: Sie hörten Gottes Wort und glaubten dem wahren Gott, der seinen Sohn zur Rettung der verlorenen Sünder in die Welt sandte. Durch die Aussagen der Bibel ging ihnen auf, wie viel Schuld es in ihrem Leben gibt. Sie erschrecken, weil sie begriffen, dass die Sünde sie von Gott trennte und am Ende die ewige Hölle als Lohn für das Leben ohne Gott, das sie in

dieser Welt geführt haben, auf sie wartete. Aber sie hörten auch, dass Jesus uns Menschen durch sein sündloses Leben und durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz gerettet hat. Darum wandten sie sich von dem Leben ohne Gott ab, das sie geführt hatten. Sie bekannten Gott ihre Sünden, wurden bei Jesus die Lasten los, die sie mit sich herum tragen und dankten Gott für die Vergebung, die er ihnen aus Gnade schenkte. Und dann sagten sie Jesus dankbar, dass er nun der Herr ihres Lebens sein sollte. Sie begannen ein neues Leben unter seiner Führung und Leitung, unterstellten ihm alle Bereiche ihres Lebens und baten Jesus, ihr Leben künftig so zu gestalten, wie es ihm gefiel.

Und eben diese Menschen werden, wenn Jesus sichtbar kommt, zum ewigen Leben auferstehen, obwohl sie nicht besser waren als andere. Ja, sie waren genauso durch die Sünde verdorben und haben von Geburt an ohne Gott gelebt. Aber dann haben sie die Stimme Jesu gehört, weil ihnen jemand Gottes Wort weitersagte oder weil sie selber anfangen, in der Bibel zu lesen. Und sie glaubten dem, was Gott in der Bibel sagt, bekehrten sich zu Jesus und empfangen durch den Glauben an Jesus Christus das Geschenk des ewigen Lebens. Deshalb werden sie im Jüngsten Gericht nicht infolge des Scheiterns das es doch auch in ihrem Leben gab, zu ewiger Höllenstrafe verurteilt. Wer daran glaubt, dass er durch Jesu Kreuzestod ewig gerettet ist, dessen Versagen ist völlig getilgt, so als wenn es nie geschehen wäre. So bleiben dann nur noch die guten Werke übrig, die die Gläubigen aus Liebe zu ihrem Herrn getan haben, die Früchte des Glaubens, die Gott selbst im Leben der Christen hervorgebracht hat. Und Jesus wird anhand dieser guten Werke im letzten Gericht zeigen, dass diese Menschen an ihn glaubten und eben durch diesen Glauben ewig gerettet sind. Aber diesen Glauben kann man sich nur, solange man auf dieser Erde lebt, von Gott schenken lassen. Wenn wir sterben, oder wenn Jesus sichtbar kommt, ist es zu spät, um sich noch zu Jesus zu bekehren. Schon heute entscheidet sich, wo du die Ewigkeit verbringst. Gott richtet nämlich die Menschen nach ihren Werken. Aber die Gläubigen werden nicht verurteilt und Jesus Christus schenkt dir wahres Leben.

(3.)

Da gibt es in unserem Bibelabschnitt noch so eine unerhörte Aussage von Jesus, bei der es einem die Sprache verschlagen kann. Er sagt: „**Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber.**“ Keiner von uns verdankt es sich selbst, dass er überhaupt am Leben ist. Wir verdanken das unseren Eltern, die uns zur Welt brachten, und Gott, der uns erschuf. Bei Jesus ist das scheinbar ja auch so, schließlich brachte Maria Jesus doch in Bethlehem zur Welt. Aber Jesus ist eben nicht nur wahrer Mensch, er ist auch der wahre Gott. Und da hat er als Sohn des himmlischen Vaters in sich selbst das Leben. Das heißt, er existiert nicht, weil Jemand ihm das Leben schenkte. Er lebt von sich aus, auch wenn der Vater den Sohn in Ewigkeit gezeugt hat, wie uns die Bibel in geheimnisvoller Weise über die unterschiedlichen Personen des dreieinigen Gottes sagt.

Aber wir Menschen haben eben nicht von uns aus echtes Leben. Schon dass wir überhaupt in der Welt sind, verdanken wir letztlich Gott, der uns im Mutterleib erschuf. Und so kann uns auch nur der wahre Gott durch Jesus Christus vor dem ewigen Tod in der Hölle bewahren und uns wahres Leben schenken. Denn wir sind von Natur aus geistlich tot, selbst wenn wir körperlich leben und atmen. Die menschliche Natur, die wir von den ersten Menschen geerbt haben, ist nämlich völlig von der Sünde durchdrungen und von Grund auf verdorben. Dazu können wir Menschen von alleine gar nicht so leben, wie es Gott gefällt. Und wir können auch von uns aus gar nicht an Jesus Christus als unseren Retter glauben.

Doch Jesus hat nicht nur echtes Leben in sich, weil er Gott und Mensch in einer Person ist. Er sagt auch: „**Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben**“ (Joh 5,25. Obwohl Lazarus tot und begraben war, wurde er lebendig, als er den Sohn Gottes rufen

hörte: „**Lazarus, komm heraus!**“ Ebenso werden noch heute geistlich tote Menschen lebendig, wenn sie die Stimme des Sohnes Gottes durch die Worte der Bibel hören und seinem Ruf zum Glauben folgen. Denn Jesus, der das Leben in sich selber hat, will auch dir und mir ein neues Leben schenken, das nie zu Ende geht. Das ist ein Leben mit einem herrlichen Ziel, ein sinnerfülltes Leben, ein Leben, das sich zu leben lohnt. Denn Jesus sagt: „**Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen**“ (Joh 10,10b).

Aber Jesus sagt hier eben auch, dass die Stunde, in der wir seine Stimme hören und dieses Leben bekommen können, jetzt gekommen ist. Denn diese Entscheidung kann man eben nicht auch später noch, wenn man erst mal gestorben ist, fällen oder neu überdenken. Solange Jesus nicht wiederkommt und wir auf dieser Welt leben ist Gnadenzeit. Gott hat Geduld mit uns. Er gibt uns die Möglichkeit uns vom Leben ohne Gott abzuwenden, unsere Lasten bei Jesus los zu werden, Vergebung zu empfangen und mit Jesus ein neues Leben zu beginnen. Aber wenn wir sterben, oder wenn Jesus sichtbar kommt, dann läuft die Gnadenzeit ab. Darum kehre jetzt um zu Jesus, um bei ihm Vergebung zu finden und ein neues Leben im Glauben zu führen. Denn schon heute entscheidet sich, wo wir die Ewigkeit verbringen. Gott richtet die Menschen nach den Werken. Doch die Gläubigen werden nicht verurteilt. Denn Jesus Christus schenkt uns das wahre Leben. Amen.

Segen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Herr Jesus Christ, wahr Mensch und Gott (LG 449)

Pfr. Holger Weiß
Schönfeld

Pfarramt der Emmausgemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):

Pfarrer Holger Weiß * Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) * Telefon (03733) 678188 * e-mail: pfarrer.hweiss@elkf.de * Homepage: www.elfk.de/schoenfeld

